

Pagany, Simon

Die Anfänge der studentischen Vizepräsidentschaft an der Zeppelin Universität

Bartosch, Ulrich [Hrsg.]: *Die Idee der Universität – heute. Passauer Perspektiven. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 143-148*



Quellenangabe/ Reference:

Pagany, Simon: Die Anfänge der studentischen Vizepräsidentschaft an der Zeppelin Universität - In: Bartosch, Ulrich [Hrsg.]: *Die Idee der Universität – heute. Passauer Perspektiven. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 143-148* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-289742 - DOI: 10.25656/01:28974; 10.35468/6071-17

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-289742>

<https://doi.org/10.25656/01:28974>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Simon Pagany

Die Anfänge der studentischen Vizepräsidentschaft an der Zeppelin Universität

1 Einleitung

Ich hatte das Privileg 2009/2010 als erster Student an der Zeppelin Universität (ZU) für ein Jahr im Präsidium der Universität mitzuwirken und der Rolle des studentischen Vizepräsidenten an der ZU den Anfang zu geben. Eine Zeit, auf die ich gerne zurückblicke, und der Austausch zur Entwicklung dieser partizipativen Rolle hat mir große Freude bereitet. Es ist schön zu sehen, Anfang und Teil von etwas zu sein, was sich stets weiterentwickelt hat. In diesem Beitrag möchte ich meine Erfahrungen der Anfänge dieser doch sehr speziellen Rolle an einer Universität aus meiner persönlichen Perspektive festhalten und reflektieren, inwiefern solch eine Möglichkeit der Mitgestaltung an mehr Hochschulen und Universitäten ein Platz bekommen sollte. Denn noch sind Studierende in einer Hochschulleitung oder einem Universitätspräsidium viel zu selten.

2 Der Nährboden für den ersten studentischen Vizepräsidenten

Für mein Master-Studium an der ZU hatte ich mich unter anderem für diese private Universität entschieden, weil sie einiges anders zu machen schien. Im Studium aber auch in der Einbindung aller Anspruchsgruppen an der Universität. So gab es schon ziemlich bald nach der Gründung der Zeppelin Universität 2003 vielfältige partizipative Instrumente und Mitwirkungsmöglichkeiten. Es gab zum Beispiel die sogenannten „Zones“, die im Kern Arbeitsgruppen für aktuelle Themen in der Universitätsentwicklung darstellten. Das Konzept wurde aber teilweise institutionalisiert, indem man mindestens einen Fürsprecher aus dem Senat für die Gründung einer solchen „Zone“ benötigte und gleichzeitig Ergebnisse aus dieser Arbeitsgruppe im Präsidium und im Senat zumindest behandelt werden mussten. Darüber hinaus musste Sorge getragen werden, dass alle relevanten Anspruchsgruppen für das Thema in der „Zone“ vertreten sind. Das heißt, man musste Themen, die dort erarbeitet wurden, diskutieren. Meiner Meinung nach ein sehr interessantes Konzept, das mich direkt zu Anfang begeistert hat.

Grundsätzlich war natürlich der Draht zwischen der Universitätsleitung und den anfangs wenigen hundert Studierenden aufgrund der Größe relativ kurz

und direkt. Neben viel direktem Austausch, teilweise auch auf direktem Wege zwischen einzelnen Mitarbeitenden oder Studierenden mit beispielsweise dem Präsidenten, war die formelle Einbindung relativ minimalistisch: Studentische Vertreter gab es im Senat und den Prüfungsausschüssen, politische Organisationen der Studierenden gab es, sie waren aber eher aus dem politischen Interesse begründet und nicht einem hochschulpolitischen Interesse geschuldet. Mit dem relativ schnellen Wachstum auf zwischenzeitlich bis zu 1.000 Studierende war jedoch irgendwann die Frage auf konkretere Einbindung der Studierenden in die Entscheidungen relevant geworden. So waren 2009 die Studierenden aktiv geworden, sich aufgrund des Wachstums der Studierendenanzahl, aber auch der Studienrichtungen, in Fachschaften und einem eigenen Gremium zu organisieren, was am Ende der „Student Council“ wurde. In ihm waren die bereits vorhandenen studentischen Vertreter aus dem Senat und den Prüfungsausschüssen vertreten, aber auch die jeweiligen Fachschaften repräsentiert.

Der damalige Präsident, der initiierte schon parallel und unabhängig davon die Idee, die Rolle einer hauptamtlichen Vizepräsidentschaft zu schaffen, die jeweils auf 12 Monate aus den Reihen der Studierenden besetzt wird, um studentische Interessen, Perspektiven und Themen in die Leitung und Entwicklung der Universität einzubringen. Dabei war die Devise „erstmal machen und ausprobieren“, ohne jedes Detail vorab schon klar zu haben und zu formalisieren.

3 Die Auswahl und der Anfang

Die damalige Ausschreibung zur Funktion des studentischen Vizepräsidenten war für ein Jahr mit Pausieren des Studiums angesetzt, so dass man sich auch auf diese Aufgabe konzentrieren kann. Auch war damit ein Entgelt verbunden. Ich hatte vorher schon Erfahrungen an der Universität Eichstätt-Ingolstadt in der Fachschaft von meinem damaligen Studium, in der Zusammenarbeit auch mit diversen Bologna-Themen, mit diversen Themen, die in der Studierendenvertretung diskutiert wurden. Daher fand ich es umso spannender, eine solche Rolle auszuprobieren. Faszinierend war vor allem, dass eine derartige Beteiligung der Studierenden an der Universitätsgestaltung neu war und gleichzeitig eine direkte Einbindung in die Arbeit des Präsidiums in Vollzeit vorsah. Das war erstmal der Reiz, der mich damit dann auch zu einer Bewerbung für die Aufgabe brachte.

Die Ausschreibung und Auswahl an sich waren ganz im Sinne „einfach mal machen“. Diese Rolle wurde tatsächlich einfach als eine Stelle vom Präsidium universitätsintern ausgeschrieben. Keine Wahl durch Studierende und kaum Einschränkungen an Kriterien. In dem ganzen Auswahlprozedere hatte ich dann mehrere Gespräche mit verschiedenen Präsidiumsmitgliedern der Zeppelin Universität, und die waren wie ganz normale Vorstellungsgespräche. Der Hauptfokus dabei war, den Kandidaten oder die Kandidatin kennenzulernen. Und welche Themen

würde ich denn in so eine Rolle mit reinnehmen? Was ist die Motivation dafür? Und wie könnte ich mir das vorstellen? Da gab es Gespräche mit verschiedenen Kandidaten und am Ende wurde ich ausgewählt. Im Nachhinein betrachtet, ist es vielleicht nicht die gelungenste Art und Weise, da aus meiner Erfahrung eine Beteiligung der Studierenden wichtig ist. Zu dem Zeitpunkt 2009/2010 war aber nun mal die Idee im Präsidium geboren: „Wir wollen so eine Rolle. Gut, dann schreiben wir es halt einfach aus. Wir starten das jetzt einfach mal, ohne das jetzt so intensiv zu hinterfragen.“ Mit einem Blick auf die folgenden Jahre lässt sich vorwegnehmen, dass die Studierendenvertreter und der Senat mittlerweile im Auswahlverfahren und bei der Bestätigung der Besetzung intensiver involviert sind.

4 Das Ankommen in der Realität

Die Spontaneität des Präsidiums für eine solche Initiative und das einfache Auswahlverfahren kam dabei nicht bei allen Anspruchsgruppen in der Universität gut an. Das hat natürlich auch für einige Herausforderungen gesorgt, weil die Akzeptanz dieser Rolle von Studierendenseite von Anfang an nicht einfach war. Auf persönlicher Ebene war es zwar mit allen Beteiligten an der Universität immer sehr positiv und auch konstruktiv, aber man hat gemerkt, dass diese Aufgabe mit einiger Skepsis begleitet wurde. Alles, was dieses neue Präsidiumsmitglied anging, wurde hinterfragt.

Was waren jetzt in diesem ersten Jahr die Schwerpunkte? Das Ziel von meiner Seite war es, vor allem die Verknüpfung der Studierenden mit dem Präsidium noch enger hinzubekommen, weil ich auch mitbekommen hatte, dass die Studierenden sich untereinander ein bisschen mehr organisieren wollen. Also wie können wir das hinbekommen? Wobei ich nicht die Studierenden organisiert habe, das haben die schon selbst auf den Weg gebracht. Es wurde dann an der Zeppelin Universität der genannte Student Council gegründet. Das war eine Art Fachschaftsrat oder wie man es auch in unterschiedlichen Universitäten oder Hochschulen nennt. Mit den Vertretern in diesem Gremium habe ich immer den Dialog gesucht, wenn Themen anstanden. Diese Themen konnte ich dann in Richtung Präsidium mitnehmen und einbringen oder mit direkten Ansprechpartnern in Gremien der Universität oder mit den Verwaltungsmitarbeitern ansprechen. Aufgrund der regelmäßigen Präsidiumssitzungen, Klausuren, aber auch Einzelterminen mit den jeweilig zuständigen Präsidiumsmitgliedern konnte man alles Notwendige immer thematisieren.

Themen kamen dann nach und nach eigentlich fast von selbst. Die waren jetzt nicht nur durch mich von vornherein gesteuert. Nun aber zu ein paar Beispielen für Universitätsentwicklung und Themen in dem besagten Jahr:

Für den Bereich Universitätsentwicklung stand damals ein großes Projekt an, der Bau eines neuen Campus auf einem ehemaligen Kasernengelände in Friedrichs-

hafen. Da war die Einbindung der Studierenden sehr wichtig. Da habe ich auch einen großen Teil daran, wie wir dort die Ideen nicht nur von Studierendenseite, sondern auch von den Mitarbeitenden bekommen und in den ganzen Architekturwettbewerb und Entwicklungsprozess einfließen lassen können. Unter anderem auf meine Initiative hin gab es dazu eine interaktive große Mindmap, die im Foyer der Universität frei zugänglich war und zum „Ideen spinnen“ einlud. Über mehr als einen Monat hinweg konnten hier Studierende und Mitarbeitende ihre Ideen hinzufügen und weiterentwickeln. Am Ende wurden die Ideen dokumentiert und die Resultate auch den Architekten weitergegeben.

Wir hatten schon damals eine sehr starke Kultur an studentischen Initiativen und Startups an der Zeppelin Universität. Die Universität hat schon früh versucht, diese Initiativen und Gründungen zu unterstützen. Diese Unterstützung sollte mit einem organisatorischen Rahmen weiter gestärkt werden, auch, um die Studierenden begleiten zu können und da war die erste Stufe damals, das mit aufzubauen und zu begleiten.

Ein weiterer großer Punkt war auch die Verantwortungsübernahme für das Thema Einführungswochen der Studierenden, was sich bis heute im Verantwortungsbereich des studentischen Vizepräsidenten befindet. Ein großes Themenfeld war auch die Strategieentwicklung der Zeppelin Universität mit Fokus auf die Lehre und das Studiengangsportfolio. Und dabei habe ich dann auch versucht, weitergehend dafür Sorge zu tragen, dass auch weitere Studierende und Studierendenvertreter miteinbezogen werden oder durch andere partizipative Formate die Gelegenheit haben, ihre Interessen, aber auch Ideen für eine zukünftige Universität einzubringen. Gerade zu diesem Thema Strategie gab es dann auch so verschiedene Tage, wo wir mehr Zeit in Anspruch genommen hatten, wo auch alle Mitglieder der Universität teilnehmen konnten, und da habe ich ebenfalls eine gewisse Rolle innerhalb dessen übernommen. In Bezug auf die Studiengangsentwicklung war eine starke vermittelnde Rolle gefragt, da einige Veränderungen diskutiert wurden und geplant waren. Dabei ging es weniger um die Details der jeweiligen Studiengänge, sondern mehr um die Struktur und grundsätzliche Ausrichtung der Studienprogramme an der Zeppelin Universität. Auch hier war die Einbindung der Studierenden zu gewährleisten, und weil die Zeppelin Universität zu dem Zeitpunkt natürlich in dem Prozess war, akkreditiert zu werden, auch in Richtung Promotionsrecht anerkannt zu werden, war natürlich hier das Thema Master- und Doktorandenprogramme sehr wichtig.

Ein weiterer Teil der Rolle eines studentischen Vizepräsidenten war die Repräsentation der Zeppelin Universität. Das war ein Aspekt, der mir jedoch bei der Bewerbung nicht so bewusst war. Die Zeppelin Universität war schon von Beginn an sehr auf Kommunikation und ihr Außenbild bedacht und dabei sehr proaktiv. Das heißt, sobald klar war, es gibt zum ersten Mal an der Zeppelin Universität einen Studierendenvertreter im Präsidium, wurde das gezielt in Richtung Medien

genutzt (Zeitung, Radio etc.), um diese innovative Rolle auch für den Image-Faktor der ZU zu nutzen. Für mich war das sehr interessant, aber eigentlich fast schon zu viel des Guten. Aber es gehörte auch dazu, die Universität nach innen und außen zu repräsentieren, was sich über die Jahre auch immer weiterentwickelt hat. Dies war auch für mich eine wertvolle Erfahrung, sich auszuprobieren. Weit schwieriger war die Repräsentation der Universität bei Veranstaltungen oder bei der Moderation von Gremien oder Arbeitsgruppen. Die interne Repräsentation hat sich dabei auch in den Jahren nach meiner Amtszeit als die bedeutendere Rolle gezeigt. Die Präsentation nach außen war wohl insbesondere zum Anfang von besonderem Interesse.

Ich halte das jedoch für einen wichtigen Bestandteil, hier auch den Studentischen Vizepräsidenten als gleichwertiges Präsidiumsmitglied auftreten zu lassen und zu akzeptieren. Dadurch gewinnt die Rolle auch weiter als wertgeschätzte Position an Akzeptanz. Die Wertschätzung der Aufgabe und der Person, die das Amt innehat, spielt zudem im Rahmen des Präsidiums eine entscheidende Rolle für den Erfolg einer Amtszeit. Somit war und ist die Aufnahme im Präsidium durch die anderen Präsidiumsmitglieder sehr wichtig. Mir wurde das damals sehr leicht gemacht. Die Kollegin und Kollegen waren sehr offen und konstruktiv. Es gab eigentlich nur ganz wenige Themen, wo ich nicht stark involviert war oder wurde. Eine Verantwortung für irgendein Referat oder ähnliches gab es anfangs nicht, was sicherlich auch nicht in der ursprünglichen Idee der Rolle lag. Aber das hat sich mit Fokus auf die Interessen der Studierenden über die Jahre weiter ausgebaut, was sicherlich mit den über 10 Jahren Erfahrung mit dieser Rolle und dem damit einhergehenden Vertrauen zu tun hat.

5 Ein Ende oder doch die nachhaltige Weiterentwicklung

Gegen Ende meiner Amtszeit sollte ich zum einen die Übergabe an meine Nachfolgerin vorbereiten und zum anderen das erste Jahr des studentischen Vizepräsidenten reflektieren. Neben der Übergabe von noch laufenden Themen und Projekten war es interessant zu sehen, was ich mir vorgenommen hatte, was ich aber auch davon umsetzen konnte. Viele Themen waren aber auch vorher nicht absehbar gewesen oder in einem Jahr abzuschließen. Für mich gingen damals 2010 spannende 12 Monate zu Ende, mit vielen angefangenen Themen und einer Rolle, die sich erst noch finden musste. Ich habe natürlich die Entwicklung der Rolle in den weiteren Jahren mit Interesse beobachtet und sehe nun mit Freude, wie sie sich weiterentwickelt und über elf Jahre hinweg etabliert hat. Ich weiß auch, dass die Sinnhaftigkeit dieser Funktion immer wieder hinterfragt wurde. Teilweise als „Luxus“ den man sich an einer privaten Universität leisten will oder nicht. Die größte Herausforderung dadurch war sicherlich die Legitimation, die zu Beginn

nicht vollumfassend vorhanden war. In der Weiterentwicklung wurde dieses Dilemma größtenteils mit Beteiligung der Studierenden und dem Senat gelöst. Zwar endet die Amtszeit eines studentischen Vizepräsidenten oder -präsidentin jeweils nach 12 Monaten, das Amt lebt dadurch auch durch die sich etablierenden regelmäßigen Aufgaben, aber insbesondere durch die sich wechselnden Schwerpunkte, die die Amtsinhaber oder -inhaberinnen mit sich bringen und während des Jahres entwickeln. Dadurch entwickelt sich auch das Amt stetig weiter. Die Art und Weise, wie dadurch eine studentische Perspektive gegenüber allen Anspruchsgruppen in der Universität eingebracht werden, kann aber insbesondere im Präsidium ihren Platz finden und ist die Besonderheit dieser Aufgabe. Dadurch kann sich aus meiner Erfahrung eine Universität nur positiv weiterentwickeln. Warum kann es daher so eine Rolle nicht an allen Hochschulen und Universitäten geben? Der finanzielle Aufwand ist wohl verhältnismäßig gering und zahlt sich auf lange Sicht aus. Leider geben es nicht alle Landeshochschulgesetze her, sollten es jedoch. Immerhin stellen die Studierenden in der Regel die größte Anspruchsgruppe innerhalb einer Universität oder Hochschule. Wie dieses Amt an der jeweiligen Institution genau zu besetzen und zu legitimieren ist, könnte sich dabei durchaus unterscheiden und der Kultur der Organisation gerecht werden. Wie sich die Rolle jeweils inhaltlich ausgestaltet und weiterentwickelt, muss sich zeigen und orientiert sich daran, welche Themen und Schwerpunkte die Studierenden an den jeweiligen Institutionen beschäftigen. Je mehr Verantwortung man dabei den Studierenden und einem derartigen Amt zukommen lässt, desto mehr wird der Austausch der Anspruchsgruppen davon profitieren. Ich bin gespannt, wie sich die Rolle an der Zeppelin Universität aber auch darüber hinaus entwickeln wird.

Literatur / weiterführende Links

Raffaele, C. & Rediger, P. (2021): Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre (HoF-Arbeitsbericht 117), unter Mitarbeit von Sebastian Schneider. Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität. Halle-Wittenberg.

Zeppelin Universität: <https://www.zu.de/> zur Hochschulleitung: <https://www.zu.de/universitaet/organisation/organisation.php> (Abrufdatum: 08.09.2023)

Autorenangaben

Simon Pagany erster Studentischer Vizepräsident der Zeppelin Universität
email: post.pagany@gmail.com